

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Zentralblatt“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 95.

Mittwoch den 24. April 1889.

VII. Jahrg.

Deutschland und Samoa.

Der Fehler, der f. Z. mit der Ablehnung der Samoa-Vorlage seitens des Reichstags gemacht wurde, tritt immer mehr und mehr zu Tage. All die unangenehmen Verwickelungen, die jetzt bezüglich Samoas entstanden sind und deren Auflösung allerlei Schwierigkeiten veranlaßt, wären uns erspart geblieben, wenn damals nicht die Autorität Bambergers höher veranschlagt worden wäre, als die der Reichsregierung. Die Gegner der Samoa-Vorlage können allerdings erwidern: Was hat Deutschland in Samoa zu suchen; bleibe im Lande und nähre dich redlich! Dies wäre aber ein engherziger Standpunkt, der am wenigsten mit der Vertretung wirtschaftlicher Freiheit und der Berufung auf England als Vorbild vereinbar erscheint. Auf Samoa sind Amerika und Deutschland mit wirtschaftlichen Interessen vertreten, und zwar Deutschland in hervorragenderem Maße als die beiden Mächte zusammen. Diese Interessen zu schützen, ist das Deutsche Reich berufen. Diese Aufgabe ist eine schwierige, da gleichzeitig die Rechte Englands und Amerikas sowie die Unabhängigkeit der eingeborenen Regierung sorgfältig geachtet werden soll. Es liegt jetzt wieder eine Fortsetzung des Weisheits über Samoa vor. Dieselbe enthält einen Bericht des deutschen Konsuls Dr. Knappe in Apia und einen Erlaß des Reichskanzlers an Generalkonsul Dr. Stübel in Apia vom 16. April d. J., worin das Verlangen des Dr. Knappe abermals schon desavouiert wird. „Es bleibt“, heißt es darin, „die beweisliche Thatsache bestehen, daß Konsul Knappe ohne höhere Ermächtigung, ohne zwingende Gründe und ohne Wahrscheinlichkeit des Erfolges am 17. Dezember v. J. militärische Maßnahmen herbeigeführt hat, deren Folgen sich in dem Verlust an Menschenleben vom 18. Dezember, in der unerwünschten Aenderung der Lage unserer Pflanzungen auf Samoa und in der Gefährdung des Friedens mit Amerika darstellen. Hätte Konsul Knappe seine Requisition vom 17. nicht erlassen, so könnte der nicht gerade befriedigende, aber doch erträgliche Zustand, wie er vorher war, noch heute bestehen. Die den fremden Vertretern amtlich mitgetheilte Absicht des Konsuls Knappe, die Truppen von Samoa und später auch die des von uns anerkannten Souveräns Tamafese zu entwandern, lag außerhalb der Instruktion und Machtvollkommenheiten des Konsuls und war mit der gegenwärtigen und noch getheilten Mannschafft, welche dazu verwandt wurde, militärisch nicht ausführbar.“ Die bisherigen amtlichen Veröffentlichungen lassen in Verbindung mit der vorliegenden in dem Eifer der Vertretung der deutschen Interessen über das Ziel hinausgeschossen sein. Darüber hat er sich bei seiner vorläufigen Behörde zu verantworten; Aufgabe der deutschen Presse wird es schwerlich sein, Steine auf den Beamten zu werfen, weil er zu sehr auf das Ueberwiegen der deutschen Interessen in Samoa und auf die Macht des Deutschen Reiches gepocht und dabei die Empfindlichkeiten anderer Mächte, besonders Amerikas, nicht ausreichend geschont hat. Die Zurechtweisung, welche Dr. Knappe in dem Erlaße des Reichskanzlers erfährt, wäre vielleicht milder scharf ausgefallen, wenn es sich nicht um ein zur Publikation, also auch zur Kenntnisaufnahme der beiden übrigen beteiligten Mächte bestimmtes Aktenstück handelte. Es handelt sich offenbar für die Reichsregierung darum, mit aller

Entschiedenheit zu bekunden, daß Deutschland abgeschlossene Verträge unter allen Umständen gewissenhaft zu halten entschlossen ist. Die Welt soll wissen, daß das Deutsche Reich einmal eingegangene Verpflichtungen ausführt, auch wenn dieselben lästig sind und es sich ihnen leicht entziehen könnte. Erst das Bewußtsein der Verlässlichkeit des Vertragsschließenden giebt dem Vertragspartner seinen Werth und hebt damit die Bündnisfähigkeit der betreffenden Macht. Gerade jetzt, wo eine neue Konferenz zur Erörterung der samoanischen Angelegenheiten zusammentritt, ist es von Bedeutung, die Zuverlässigkeit Deutschlands in Bezug auf seine Achtung der Verträge zu bekunden, wie dies durch die Samoaweißbücher in jeden Zweifel ausschließender Weise denn auch geschieht. Im Zusammenhange mit den Vorgängen auf Samoa steht eine Verfügung des Reichskanzlers vom 4. d. M., wonach der Kommandant eines Kriegsschiffes in Zukunft verpflichtet ist, auch seinerseits die rechtliche und politische Seite einer an ihn gestellten Requisition eines kaiserlichen Vertreters im Auslande zu prüfen, wenn letzterer seine Ermächtigung zu der fraglichen Requisition nicht durch Auftrag oder Instruktion des Auswärtigen Amtes nachweist. Fehlt es an dieser Vorbedingung, so ist der Kommandant befugt, die Requisition bis zur Einholung höherer Entscheidung abzulehnen, falls er die Ueberzeugung des Konsuls von der Nothwendigkeit bewaffneter Einschreitens nicht theilt. Es ist damit nicht beabsichtigt, den Kommandanten die politische Verantwortlichkeit für die Folgen der Ausführung einer Requisition zu übertragen. In der Befugniß, Requisitionen des örtlichen Konsulatsbeamten auch ihrerseits auf ihre rechtliche und politische Angemessenheit hin zu prüfen, ist nur eine erhöhte Sicherheit gegen Gefahren gesucht worden, welche die kritiklose Annahme und Ausführung von Requisitionen zur Folge haben kann. Auch diese Verfügung wird nach Außen hin den Beweis liefern, daß die deutsche Regierung das Bestreben hat, im Verkehr mit anderen Nationen Alles zu vermeiden, was Reibungen und Störungen der guten Beziehungen veranlassen kann.

Politische Tageschau.

Die Rede, mit welcher Se. Majestät der Kaiser auf die Worte des Dankes und der Versicherung der Treue und Hingebung Seitens des kommandirenden Admirals Freiherrn von der Goltz bei dem Diner im Marine-Kasino zu Wilhelmshaven, am 15. d. Mts., erwiderte, hatte folgenden Wortlaut: „Die Worte, welche der kommandirende Admiral gesprochen, haben mich tief gerührt, und danke ich Ihnen allen für die Gefühle, deren Ausdruck diese Worte waren, auf das wärmste. Zwei Gründe veranlaßten mich, zu Ihnen zu eilen. Erstens, um der Korvette, die ich einst noch im allerhöchsten Auftrage Meines hochseligen Großvaters taufte, das Abschiedsgeleit zu geben. Sie trägt den Namen der Lieblichschwester unseres unvergesslichen Dahingegangenen, des einzigen noch lebenden Gliedes aus Kaiser Wilhelm's Generation! Möge die Korvette dem hohen Namen, den sie tragen darf, Ehre einlegen, und Gott seine schützende Hand stets über sie halten. Zweitens aber drängte es mich, mit Ihnen gemeinschaftlich der tapferen Männer zu gedenken, die ein so jäher Tod in Samoa uns entriß. Getheiltes Leid ist halbes Leid! Wackere Männer waren es, und

gewiß manchem von Ihnen gute Freunde und Kameraden; daß sie tapfer waren, hatten wenige Monate vorher sie bewiesen! Doch nicht in eitlem Klagen wollen wir uns um sie ergehen. Nein! Als Vorbild sollen sie uns dienen! Nachdem sie siegreich gegen Menschenhand gekämpft, fanden sie im muthigen Kampfe gegen die entfesselten Elemente ihren rühmlichen Tod, Gott hat es also gewollt! Auch so starben sie den Tod für Kaiser und Reich! Hier muß ich an ein schönes Dichterwort denken, das manchem unter Ihnen bekannt sein wird. Als der Admiral Medina Sidonia gebeugten Hauptes dem König von Spanien meldet, daß seine gewaltige Armada vernichtet sei, beruhigt ihn der König und sagt: „Gott ist über mir! Gegen Menschen sandte ich Euch aus, nicht gegen Wellen und Klippen!“ So ist es auch hier! Möge einem jedem von Ihnen, der Kommandant ist oder es noch werden wird, das stets gegenwärtig sein: der Kommandant, welcher rühmlich im Kampfe mit den Elementen durch Gottes Fügung sein Schiff verliert oder mit ihm untergeht, stirbt in meinen Augen gerade eben solchen Heldentod für das Vaterland, wie der Kommandeur, der seinem Regiment voran im Sturm auf die feindliche Stellung, den Degen in der Faust, fällt. Nicht ertrunken sind unsere Kameraden in Samoa oder auf der „Augusta“, sondern gefallen, ihre Pflicht bis zum letzten Augenblick erfüllend. Nun, meine Herren Kameraden, möge dieses schöne Beispiel, welches jene braven Männer uns gegeben, uns allen jederzeit voranleuchten und uns zum Nachemachen anspornen, und möge der Geist der Hingebung, Disziplin und todesmuthigen Ausharrens, der Meiner Marine von jeher ausgezeichnet, sich stets in ihr auch ferner so erhalten, und in diesem Sinne ergreife ich Mein Glas und rufe: Die deutsche Marine, vor allem ihr braves Offizierkorps, „Hurrah!“

Dem Vernehmen nach werden der Kaiser und die Kaiserin am 23. April zum Besuche des sächsischen Königspaars sich nach Dresden begeben.

Die Vorlage betr. die Reform der Einkommensteuer soll dem Abgeordnetenhaus in den nächsten Tagen zugehen. Die erste Lesung soll noch in der ersten Hälfte des Mai stattfinden.

Die Mitglieder des Kölner Männergesangsvereins sind Freitag Abend in Mailand angekommen und am Bahnhof vom deutschen Konsul sowie Vertretern der dortigen deutschen Kolonie und der musikalischen Vereine feierlich empfangen worden.

Aus Sansibar wird vom 20. April gemeldet: Nach einer Meldung des „Neuerfchen Bureau“ ist Dr. Peters gestern mit einem Dampfer in Kilowa an der Somalifüste angekommen, wollte in einem Somalif-Hafen (jedenfalls dem Hohenzollernhafen, in dessen Nähe Kilowa liegt) landen. Die Somalis sandten ihm einen Brief, in welchem sie sagten, daß er getödtet werden würde, wenn er versuchte zu landen.

Das Programm für den in Wien abzuhaltenden deutschen Katholikentag ist nunmehr festgestellt. Am 29. April findet die konstituierende Versammlung statt, am 30. folgen Beratungen der Sektionen über die soziale Frage, die Schulfrage und wissenschaftliche Gegenstände. Am 1. und 2. Mai endlich finden beschlußfassende Plenarversammlungen statt. An die vom 2. Mai schließt sich ein Abschiedsbanket.

wirke hinweg in raschem Sturm Laufe in Schleswig eindringen, daß wir sechszehn Jahre darauf noch einmal an diesen Dingen uns so verbeißen würden! — Ich stand bei dem ersten Bataillon von „Franz“), das — noch während des Gefechts — als Erstes in die Stadt einzog, und ich erinnere mich des Jubels, mit dem wir auf dem Friedrichsberg**) empfangen wurden. Aus allen Fenstern blickten hübsche Mädchenköpfe und aus allen Dachlücken wehten deutsche Fahnen auf uns herab. An den Straßenecken aber wuchsen „Tischlein-deck-dich“ empor, besetzt mit allem Guten, was von den sorglichen Hausfrauen in Küche und Keller für den Sonntagstisch in der Familie bereit gehalten war, und was nun gerade zurecht kam, um die hungerigen Magen der unerwarteten kriegerischen Gäste zu befriedigen.“

„Die Begeisterung kam noch mehr zum Ausbruch,“ ergänzte ein anderer Kapitän, „als wir während des folgenden Sommers in Schleswig Quartier behielten. Wir eroberten die Herzen der Damen für uns, in dessen der alte Wrangel die Befreiung des Landes von den Dänen vollendete.“

„Sie haben Schleswig nur in der gehobenen Stimmung kennen gelernt, welche die Ankunft der ersten deutschen Truppen als Befreier vom Dänenjoch erregte,“ mischte auch ich mich in das Gespräch der Kameraden. „Wir aber, die wir noch während der Waffenruhe hier blieben, und dann zurückgehen und das mit gutem Schwerte dem Dänen abgerungene deutsche Land verlassen und wieder der dänischen Willkür preisgegeben mußten, weil die preussische Politik jene unselige Schwentkung nach Dmüt machte, — wir haben auch recht schwere Tage hier erlebt. Der Abschied von Schleswig wurde uns um so schmerzlicher, weil wir

*) Das erste Bataillon des Kaiser-Franz-Grenadier-Regiments (jetzt Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2) unter dem damaligen Major Frhrn. Vogel von Falckenstein war das Erste, welches während des Gefechts am 23. April über Busdorf unter Trommelschall in Schleswig einrückte.

**) Friedrichsberg heißt der südlich der Schlei gelegene Stadttheil von Schleswig.

sehr angenehme Beziehungen mit den Einwohnern angeknüpft und unterhalten hatten. Ich selbst hatte mein Quartier auf dem Friedrichsberg bei der sehr liebenswürdigen Familie des Herrn ***. Ich möchte wohl wissen, ob sie jetzt noch dort ist“ —

„Ist das nicht dieselbe, wo vorher unser v. R. sein Quartier hatte, und hatte sich dieser nicht mit der Tochter des Hauses verlobt?“ fragte Heiterchen.

„Ja“ und „Nein“ antworteten verschiedene Stimmen zugleich auf die letztere Frage. Ich wußte sehr wohl, wie es sich mit dieser angeblichen Verlobung v. R.'s mit der Tochter meines früheren Wirths in Schleswig verhielt, aller ich schwieg wohlweislich, um nicht möglichenfalls eine Invidien zu begeben.

Frieda war zu der Zeit, als ich sie im Hause ihrer Eltern kennen lernte, eine überaus anmuthige Erscheinung, soeben zur lieblichen Jungfrau aufgeblüht und von einem unbeschreiblichen Liebreiz. Bei aller natürlichen Unbefangenheit, die ihr so wohl anstand, lag aber in ihrem Wesen eine gewisse Schwermuth, die bei einem so jungen Mädchen auffallen mußte; es war ein Etwas, wodurch sie unwillkürlich Sympathien einflößte, vielleicht ein stiller Seelenschmerz, an dem sie litt. Sie weinte mit ihren Erinnerungen gern bei jenen Tagen, als die ersten Preußen in Schleswig eingerückt waren, als der erste preussische Offizier, den sie überhaupt zu sehen bekommen, noch bedeckt mit dem Staube des Marsches und Gefechts, über die Schwelle des elterlichen Hauses getreten war und das Glas, welches sie ihm zum Willkommen dargereicht, an den Mund geführt hatte, nicht mit einer Höflichkeit für die Spenderin, wie diese vielleicht erwartet und gewünscht, sondern ernsten Blickes mit dem Rufe: „Es lebe der König!“ — Es war bald kein Geheimniß mehr für mich: Frieda's Herz gehörte meinem Vorgänger v. R., aber ihre Hand hatte der gestrenge Vater, ein jäher schleswig-holsteinischer Partikularpatriot, die Grausamkeit gehabt, demselben zu verjagen oder doch an eine Bedingung zu knüpfen, welche jener nicht erfüllen wollte, vielleicht nicht erfüllen konnte — die

Vor fünf und zwanzig Jahren in Schleswig-Holstein.

Eine zeitgemäße Erinnerung von Fedor von Köppen, Oberst-Lieutenant a. D. (Nachdruck unterjagt.) Wir lagen angehts der Danewirke. Die Schneeflocken waren langsam in der Luft, und die Lagerfeuer flammten einige Schritte Stroh zusammengetragen und mit Decken belegt, geführte für die Offiziere herzurichten. Auch einige Feldgeschütze mit Wasser für die bereitende Punschbottle waren angelegt; denn Punsch war in diesem nordischen Klima und bei der Feuchtigkeit von außen ein durchaus angemessenes Getränk. Ein großer Theil der Unseren hatte schon 1848 unter Wrangel den Feldzug in Schleswig mitgemacht: was Wunder, das jetzt wieder lebendig erwachten und in unsere Gespräche am Bivouak Feuer hineinfielen! „Ob wohl Mutter Eßelbach noch in Schleswig lebt, die die guten Beefsteaks briet und die trefflichen Mahlzeiten kochte?“ rief ein älterer Kapitän, dessen Emboypoint und geistiges Aussehen Zeugniß dafür abzulegen schien, daß seine Verweilung auch während dieses Feldzuges ganz wohl bestellt geblieben sein müsse, und welcher wegen seiner unverwundlich guten Kenntnisse unter den Kameraden den Beinamen „Heiterchen“ führte. „Mutter Eßelbach“ aber hieß die originelle Wirthin „zur Stadt Hamburg“ in Schleswig, bei welcher bis damals in der Wohnung des einquartierten Offiziers zu Mittag verkehrten. Sie wurde von den Dänen als „der einzige Mann in Schleswig“ bezeichnet, wegen ihrer energischen Haltung und des kleinen schmerzigen Bärtchens auf der Oberlippe, als wegen ihrer dänischen Gemüthsart, mit der sie in Schleswig allein dastand. „Aber hätte das gedacht,“ fuhr Heiterchen fort, „als wir an jenem Morgen über das Getrümmer der alten Dane-

Frankreich hat seinen Beitritt zu der von der Schweiz angeregten internationalen Arbeiterverschungskonferenz erklärt.

Der französische Deputirte und Bürgermeister von Nimes, Numa Gilly, hatte seiner Zeit einen Sturm der Entrüstung mit der Behauptung hervorgerufen, daß in der Budgetkommission Schwindler und Betrüger säßen. Er wurde veranlaßt, seine Behauptung zu begründen und schließlich erschien denn auch eine Broschüre von ihm „Mes dossiers“ (Meine Akten), worin er eine ganze Reihe hervorragender Politiker, Beamter u. s. w. unsauberer Handlungen bezichtigte. Später leugnete er die Autorschaft dieses Sammelwerkes von Skandalgeschichten ab, mit welchem Erfolge, das beweist seine jetzt erfolgte Verurtheilung. Der Assisenrichtshof der Gemeinde verurtheilte Numa Gilly zu 6 Monaten Gefängniß und zu 1000 Franks Geldbuße, ebenso wurden seine Verleger und seine Gehülften zu Freiheitsstrafen und Geldbußen verurtheilt. Auch wurden sämtliche Angeklagte solidarisch zur Gewährung einer Entschädigung von 8000 Franks an Reinal und zu einer solchen von 4000 Franks an Bilette verurtheilt.

Letzter Tage wurde durch französische Zeitungen die bevorstehende Ausweisung Boulangers aus Belgien in Aussicht gestellt. Eine offiziöse belgische Nachricht bemerkte demgegenüber, daß seitens der französischen Regierung ein bezüglich formeller Antrag nicht gestellt sei. Der französische Gesandte in Brüssel Bourée habe nur in einer Privatunterredung mit dem belgischen Minister des Auswärtigen Fürsten Chimay auf das Mißvergnügen hingewiesen, das in Frankreich durch die Umtriebe der Boulangisten in Brüssel hervorgerufen werde. Die Unterredung habe aber keinen offiziellen Charakter gehabt und sei nicht durch Bourée erteilte Instruktionen hervorgerufen worden. Letzteres ist wohl nicht zutreffend, offenbar hat der französische Gesandte den Auftrag gehabt, die belgische Regierung über ihre Geneigtheit zu einem Vorgehen gegen Boulanger zu sondiren. — Nach einer weiteren Meldung hat sich Boulanger entschlossen, Belgien in den nächsten Tagen freiwillig zu verlassen. Ueber die Gründe meldet eine Wolffsche Depesche aus Brüssel: In einem am Freitag Nachmittag stattgehabten Ministerrathe machte der Minister des Auswärtigen Prinz Chimay Mitteilung von seiner Unterredung mit dem französischen Gesandten Bourée über die boulangistischen Umtriebe. Der Ministerrath beschloß, Boulangers Vorstellungen machen zu lassen, ihm die schwierige Lage der belgischen Regierung darzulegen, und ihn davon zu verständigen, daß gegen ihn binnen Kurzem ein Ausweisungsbefehl erlassen werden dürfte, sofern er nicht freiwillig das Land verlasse; er habe ja ohnehin zu wiederholten Malen, auch dem Sekretär des Ministers der auswärtigen Angelegenheit gegenüber, seine Absicht, Belgien zu verlassen und nach England zu gehen, ausgesprochen. Die Regierung erachte jetzt den Augenblick für gekommen, dieser Absicht Folge zu geben. Von diesem Beschlusse machte der Sekretär des Justizministers noch am selben Tage Boulangers persönlich Mitteilung. Dieser verständigte sich sofort mit Rochefort und antwortete, er werde Dienstag oder Mittwoch nach England abreisen. Wie es heißt, würden die in Brüssel anwesenden Anhänger des Generals denselben nach London begleiten. Boulangers telegraphirte an eine englische Gesellschaft, welche ihm kürzlich einen besonderen Dampfer für seine Ueberfahrt angeboten hatte, und zeigte ihr seine bevorstehende Abreise an, worauf die Antwort erfolgte, der Dampfer werde an dem Orte, wo er abreisen wolle, sei es Ostende oder Antwerpen, zu seiner Verfügung stehen.

Ueber das Befinden des Königs von Holland liegt folgende trübe Meldung vor. Nach einer unruhigen Nacht bekam der König heftige Erstickungsanfälle. Der Kranke, welcher in großer Gefahr schwebt, war besinnungslos, als plötzlich arthritisches Mutterbrechen eintrat, welches nicht zu hemmen war. Die Königin Emma, sowie die Minister wurden sofort an das Bett des Schwerkranken geholt. Derselbe ist vollständig besinnungslos.

Der Herzog von Edinburgh leidet an einem bösen Fieber. Die Aerzte fordern seine sofortige Rückkehr nach England.

Der englische Diplomat Baron Lambert ist in Londoner Blättern zufolge von Großbritannien und Deutschland in gleichlautenden Noten eingeladen worden, als Schiedsrichter zwischen der englischen und deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in deren Differenzen mit Bezug auf Lamu (Ostafrika) zu fungiren.

Bedingung seines Uebertritts in die damals in der Bildung begriffene Schleswig-holsteinische Armee. Während war die Weife, wie Frieda ihr Schicksal ertrug. Sie zürnte dem Geliebten nicht, weil er jene Bedingung nicht erfüllt, die nach dem Willen ihres Vaters ihre Vereinigung mit ihm allein möglich gemacht hätte; vielmehr bewunderte sie ihn, daß er es über sich vermochte, seinem Vaterlande zu Liebe der liebsten Hoffnung, die ihm im Leben erblüht war, zu entsagen; sie lernte an ihm und durch ihn, welches Hochgefühl es sein müsse, ein großes, mächtiges Vaterland zu lieben — so innig zu lieben, daß man dieser Liebe alle anderen Neigungen und Wünsche des Herzens unterordnen könne, und sie tröstete sich mit einer gewissen Zuversicht, für welche die Wirklichkeit eigentlich gar keinen Anhalt bot, um so weniger, da sie seit der Zurückberufung der preussischen Garben aus Schleswig (nach dem Waffenstillstand von Malmö im September 1848) keine Zeile mit dem Geliebten gewechselt, keinen Gruß von ihm erhalten hatte. Er wird wiederkehren! — Das war ihr zuversichtlicher Trost, die Rede, mit welcher sie jedes Gespräch von ihm und über ihn zu beendigen pflegte.

Auch als (im Sommer 1850) die Zeit kam, da die letzten Preußen aus Schleswig zurückberufen wurden, um die wackern Schleswig-holsteiner ihrem eigenen Schicksal zu überlassen, als mir da selbst das Herz recht schwer und bange wurde, sah ich Frieda nur fest und zuversichtlich, und als ich am Morgen unseres Ausmarsches von Schleswig zum Abschied ihre Hand an meine Lippen hob, nur mühsam die innere Bewegung niederzukämpfend, sagte sie mit dem entschiedenen Vertrauen einflößenden Tone einer Seherin: „Sie werden doch wiederkehren!“

An unserem Lagerfeuer stritt man noch über die Wahrscheinlichkeit der Verz. und Entlobung des v. R. mit Fräulein Frieda, bis endlich Heiterchen das Gespräch abbrach: „Nun, da v. R. jetzt mit uns hier oben ist“, — er war seitdem in eines der neugebildeten Garderegimenter versetzt worden, — „so kann er ja selbst die Sache in's Klare bringen. Was geht sie uns am Ende auch an?“

(Fortsetzung folgt.)

Im ersten Quartal d. J. wurden in Irland 125 Agrarverbrechen zur Kenntniß der Polizeibehörden gebracht. Mehrere Brandstiftungen und Viehverstümmelungen, sowie ein Mordversuch und einige Angriffe von Polizisten bilden die ernstesten, Einschüchterungen und 57 Drohbriefe die leichteren Vergehen, von denen die meisten in den Grafschaften Munster und Connaught, die wenigsten in Leinster und Ulster stattfanden.

Der Zar hat einen Ukas erlassen, welcher allen Mitgliedern des Kaiserhauses morganatische Ehen verbietet.

In immer schärferer und rücksichtsloserer Weise geht die russische Regierung in den Ostseeprovinzen gegen die evangelische Kirche vor. Wie telegraphisch aus Riga gemeldet wird, sollen nach der „Düna-Zeitung“ die evangelischen Stadtkonfessionen Rigas und Revals, sowie das Desel'sche Konfessionarium in Arensburg aufgehoben werden. — Die „Rigaische Zeitung“, welcher durch die russische Regierung die Möglichkeit der Exilienz durch das Verbot der Inserataufnahme unterbunden ist, hat es vorgezogen, ihr Erscheinen einzustellen. Das bedeutendste deutsche Blatt der Ostseeprovinzen ist damit vom Schauplatz verschwunden. Der erste Redakteur, ein Herr Buchholz, hat Riga verlassen.

Nach einem St. Petersburg Telegramm des „Daily Chronicle“ fordert die russische Regierung 45 000 Rubel Schadenersatz für das Bombardement von Sagallo.

Das rumänische offiziöse Blatt „Independance Roumaine“ hebt in einem Artikel die friedliche Lage Europas hervor. Rußland sei einzig und allein mit der Konsolidirung seiner Finanzen beschäftigt; der Kaiser von Oesterreich sei ein friedliebender Fürst und die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland seien nicht derart, um Befürchtungen für den Frieden zu erwecken. Das Kabinet Catargi werde daher, der Sorge vor äußeren Verwickelungen entledigt, von der allgemeinen Beruhigung Nutzen ziehen und sich lediglich inneren Reformen widmen.

Ueber das türkische Heer hat sich König Milan jüngst folgendermaßen ausgesprochen: „Ich war überrascht über die türkischen Soldaten. Die Armee hat anscheinend außerordentliche Fortschritte gemacht; in ihrer ganzen Haltung, in ihrer Art des Marschirens, im Aussehen der Reiterei ist sie gegen früher nicht wiederzuerkennen; das ist ein ganz ausgezeichnetes Material. Der Sultan, zu dem ich dasselbe Lob äußerte, meinte darauf, den deutschen Offizieren im türkischen Dienste sei in dieser Beziehung viel zu danken, und auch die in Preußen militärisch ausgebildeten jungen Türken hätten die dort gewonnenen Erfahrungen vortrefflich für den heimischen Dienst verwertet.“

Prinz Tun, der Onkel des Kaisers von China, ist gestorben. Er war der älteste überlebende Bruder des früheren Kaisers.

Aus Kairo wird vom 19. d. gemeldet: „Gestern griffen die Mahdisten zwei Dörfer nördlich von Wady Galsa an. Die Dorfbewohner, welche seit den Einfällen im vorigen Jahre bewaffnet sind, vertrieben die Eindringlinge und blühten nur einige Kinder ein. Es werden weitere Einfälle erwartet und das Militär trifft Anstalten, um dieselben zu vereiteln.“

Französische Blätter melden, in Karem, Abyssinien, herrsche furchtbares Elend und Hungersnoth.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. April 1889.

Der bei der Ankunft der Kaiserin Friedrich auf dem Bahnhof in Homburg v. d. S. verhaftete Mann ist nach neueren Mittheilungen ein Geisteskranker. Derselbe ist schon seit längerer Zeit den kaiserlichen Herrschaften an allen ihren kürzeren oder längeren Fahrten gefolgt und soll auch der kaiserlichen Familie selbst bereits aufgefallen sein.

Kontre-Admiral Heuser veröffentlicht die erste Liste von Geldbeträgen, welche ihm zur Unterstützung von Hinterbliebenen der bei Samoa Verunglückten zu Verfügung gestellt worden. Die Summe beläuft sich auf 5674 Mk.

Der Chemiker Prof. Scheibler in Berlin ist zum Kaiserl. Geh. Regierungsrath ernannt worden. Diese besondere Auszeichnung ist erfolgt wegen der Verdienste, welche sich Scheibler um die Hervorbringung unseres Schießpulvers erworben hat. Professor Scheibler hat ein rauchloses Pulver erfunden, wie es die Franzosen für ihr neues kleinkalibriges Gewehr benutzen.

Auf den Düppeler Höhen fand am 25. Jahrestage der Erstürmung der Schanzen eine erhebende Todtenfeier statt. Das Hauptdenkmal und die Grabstätten der Deutschen und Dänen waren prachtvoll geschmückt.

Die auch von uns gebrachte Nachricht von dem Verkauf des Rittergutes Gr. Glienide an Se. Majestät den Kaiser wird von Herrn Berger-Landefeld in einem an den Anz. f. d. Havelland gerichteten Schreiben für unrichtig erklärt. Weder Se. Maj. der Kaiser, noch irgend ein anderer habe das Gut angekauft.

Der Bundesrath hat beschlossen, den an ihn gelangten Petitionen deutscher Kunst- und Handelsgärtner um Einführung eines Eingangszolls für Schnittblumen, Bindegrün, Pflanzen, Gemüse u. s. w. keine Folge zu geben.

Das amtliche Ergebnis der Reichstagswahl im achten Posen'schen Wahlbezirk (Wreschen-Pleschen-Jaroschin) ist folgendes: Von 11 778 abgegebenen Stimmen erhielt Rechtsanwalt v. Dziembowski (Pole) 9549, sein Gegenkandidat Tschuschke (Babin, konserv.) 2224 Stimmen. v. Dziembowski ist sonach gewählt.

Breslau, 18. April. Nach der „Schles. Ztg.“ sind dieses Jahr etwa 30 000 sog. Sachfengänger durch Breslau gekommen, um nach Mittel- und Westdeutschland zur Arbeit zu gehen.

Ausland.

Rom, 20. April. Der Papst hat dem Staatssekretär, Cardinal Rampolla, offiziell bekannt gegeben, daß er anlässlich des nächsten Konfessionariums, welches wahrscheinlich Ende Mai stattfinden werde, 7 Kardinäle ernennen werde, und zwar 2 italienische, sowie die Erzbischöfe von Paris, Lyon, Bordeaux, Prag und Mecheln. Von deutschen und spanischen Kirchenfürsten soll noch Niemand für die Würde eines Kardinats in Aussicht genommen sein.

Madrid, 19. April. In der Kathedrale zu Valencia explodirte heute während des Gottesdienstes bei dem Hochaltar eine große, mit Pulver gefüllte Petarde. Unter den Anhängern, von denen das Gotteshaus vollständig gefüllt war, entstand eine panikartige Verwirrung, viele Frauen wurden ohnmächtig. Der

Hochaltar ist zerstört. Die Urheber des Verbrechens sind jetzt nicht ermittelt.

Paris, 19. April. Der Untersuchungsausschuß des Staatsgerichtshofs vernahm heute den Botschafter Cambon aus Algier über die Beziehungen, die derselbe mit Boulanger während der Kommandos in Tunis unterhielt. Morgen soll der Botschafter Boulanger's auf dem Kriegsministerposten, General Gernon über den Prozeß gegen General Caffare und über die geleiheten Fonds des Kriegsministeriums vernommen werden.

Paris, 20. April. Der Generalprokurator verfolgt sieben Blätter als Beamter und Privatperson, weil dieselben auch sein Privatleben beschimpft haben.

Paris, 20. April. Das Hauptorgan Boulangers, „guerre“, „Presse“ wird auf Beschluß der Aktionäre heute verkauft. Es besteht das Gerücht eines Ankaufes durch die 12 Arrondissements von Paris haben Antoine Deputirtenmandat angeboten.

Paris, 21. April. Bei dem gestrigen Boulangers Banquet in St. Denis verlas Naquet ein Schreiben Boulangers, in welchem derselbe auspricht, daß der Parlamentarismus in den nächsten Wahlen auf friedlichem und gesetzmäßigem vernichtet werden würde. Es wurden noch mehrere Briefe gehalten. Die Versammlung verlief ohne einen Bescheid zu verzeichnen.

London, 21. April. Die von der Regierung ernannten Delegirten sind am Abend in Queenstown eingetroffen.

St. Petersburg, 20. April. Die Regierung hat beschlossen eine Neuorganisation und starke Vermehrung der Genarmeen vorzunehmen.

St. Petersburg, 20. April. Dem Petersburger „Nouvelles“ zufolge hat ein holländisches Finanzkonfessionarium die Bahn (Anschlußbahn an Charkow—Nikolajew) angekauft.

St. Petersburg, 21. April. Der Kaiser hat heute folgende Ordensauszeichnungen verliehen: den St. Andreas-Orden dem Botschafter in Wien Fürsten Lobanoff, den St. Alexander-Neuskij-Orden dem Botschafter in London, Geheimen Rath v. Staal, den St. Annen-Orden erster Klasse dem Geheimen Rath Belgrad, Wirklichen Staatsrath Perstani, sowie dem Geheimen Rath Konzow in Paris; ferner hat der Kaiser dem Geheimen Rath Wangali den Titel „Staatssekretär“ verliehen und dem Geheimen Rath Häbdenen definitiv zum Minister der Verkehrs-Anstalten ernannt.

Belgrad, 19. April. Nach hier eingegangenen Meldungen sind die von Serben bewohnten Distrikte Nord-Macedonien erneuert Ueberfällen seitens der Arnauten ausgesetzt worden und haben in Folge dessen gegen 80 Flüchtlinge die Grenze überschritten.

Tunis, 20. April. Der französische Resident General Massicault hat heute den deutschen Konsul dem Bey vorgeschrieben.

Provinzial-Nachrichten.

Kulmburg, 20. April. (Die hiesige katholische Schule) wird um Klassen vermehrt; schon vom 1. Mai ab soll ein neuer Lehrer an derselben angestellt werden.

[Schönsee, 18. April. (Verspätet eingegangen.) Dilettanten-Konzert Am Palmsonntag fand hier im Begner'schen Hotel ein Konzert der besten des hiesigen erbauenden Krankenhauses statt, wozu die schätzte Dilettanten aus Thorn ihre Kräfte bereitwillig dem Komitee zur Verfügung gestellt hatten. Trotz des ungünstigen Wetters und der fast unbaren Landwege konnten sich die verehrten Konzertgeber eines recht zahlreichen Auditoriums erfreuen, denn von fern und nah hatte das hiesige gewählte Programm, welches einen hohen Kunstgenuß voraussetzte, die Zuhörer herbeigelockt. Und daß Niemand in seinen Erwartungen getäuscht worden war, das bewies der Enthusiasmus, mit dem die Instrumental- als auch die Vokal-Vorträge aufgenommen wurden. Drei Herren aus Thorn brachten ein Trio v. Mendelssohn zu Gehör, worin jeder den Beweis lieferte, daß er sein Instrument vollständig beherrschte; die Präzision des Zusammenspiels und die zarten Schattirungen des Vortrages boten jedem Musikfreunde einen hohen Genuß. Die Herren machten ihn mit einer hervorragenden Komposition Mendelssohn's bekannt. Dann folgte eine Gavotte v. Böhm für Violine und Klavier, worin die Geige vollständig zur Geltung kam und durch ihre dem einscheidenden Melodieen jedes Ohr fesselte. Doch auch der Gesang sollte sein Recht werden: es trat uns mit seinen sonoren Tönen in der Barcarole v. Dancla als Hauptinstrument entgegen und hatte sich Cellist, dem gewiß noch eine große Zukunft bevorsteht, und die das Gelungene seiner Leistungen bald die Herzen Aller erobert. Der Vortrag der drei Künstler fand einmal in einem Trio, „Der Weber“, dessen hübsche Melodieen auch sehr ansprachen. Die drei sich ein allgemeines Bedauern insofern bemerkbar, als nicht ein Instrument für Klavier auf dem Programm verzeichnet war, um uns Gelegenheit zu bieten, die Begabung des verehrten Spielers noch besser kennen zu lernen. Der Partnerin der drei Herren, einer Dame mit einer mächtigen Sopranstimme begabt, wurde auch rauschender Beifall zu Theil. Sie überraschte durch die künstlerische Ausbildung ihrer Stimme und durch den zarten gefühlvollen Vortrag, so daß sie, sich weit über das Dilettantenthum erhebend, eine der bedeutendsten Bühnen zu zieren vermochte. Unter den Liedern: „Aller Seelen“ v. Lassen, „Frühlingzeit“ v. Altdorfer, „Liedesreim“ v. Kleff, „Schlaf nur ein, mein Kind“ v. Henri Petri, „Die Meerfrau“ v. Eckert, „Im wunderlichen Lande“ v. Mai“ v. Hartmann und „Zucke mein Herz“ v. Graben-Postmann ernteten besonders die drei letzten Lieder einen reichen Beifall, der zuletzt bis zu stürmischen Hervorrufen steigerte und nicht ohne Mühe müher beruhigt hatte. So schieden alle Anwesenden mit dem Bewußtsein eines genussreichen Abends und auch der Kassenerfolg, der dem Abend ein 171,35 Mk. beträgt, ist ein recht befriedigender gewesen, so man sich freuen kann, daß wieder ein Stein zu dem Fundamente der Wohlthätigkeitsanstalt hinzugekommen ist. Wir nehmen an, daß die Konzertgeber sich in Schönsee gefallen haben und schmeicheln mit der Hoffnung, dieselben im nächsten Winter vielleicht wieder in unserer Mitte zu sehen.

Argenau, 18. April. (Selbstmord.) Vorgestern wurde der Arbeiter Rogalski von hier im Walde bei Kreuzberg an einem Baum erhängt gefunden. R. hinterläßt seine Frau mit fünf unermöglichten Kindern. Der Grund zum Selbstmorde soll Noth gewesen sein.

Danzig, 18. April. (An Wechselstempelsteuer) sind im Ober-Direktions-Bezirk Danzig aufgenommen im Monat März 7102 Mk. im Jahre 1. April 1888/89 98 012 Mk., d. i. 1157 Mk. weniger als im Vorjahre.

Danzig, 19. April. (Die hiesige Pferdebahn-Gesellschaft) hat in ihrem letzten Geschäftsjahre eine Bruttoeinnahme von 349 815 Mk. erzielt.

Löbau, 18. April. (Jubiläum.) Der emeritirte Pfarrer v. Böttger, ein in weiten Kreisen bekannter und beliebter Herr, begeht am 29. d. Mts. sein 50jähriges Priesterjubiläum.

Elbing, 20. April. (Für die hiesige Lotterie-Einnahmestelle, welche binnen Kurzem frei wird, haben sich vierzehn Bewerber gemeldet.)

Aus Ostpreußen, 20. April. (Selbstmord.) In Hohensheim erhängte sich der Buchbinder und Buchhändler R., welcher in sehr gebräuchlichen hielten lebte.

Königsberg, 19. April. (Der Ostpreussische national-liberale Provinzialverein) ist nunmehr endgültig gebildet worden; zum ersten Vorsitzenden wurde Herr Dr. Simon gewählt.

Bromberg, 19. April. (Ausgrabung einer Leiche. Affaire Petard.) Gestern hat in Rabot, einer 2 1/2 Meilen von hier entfernten, in der Nähe von Schullig liegenden Ortschaft, auf Anordnung des hiesigen Amtsgerichts die Ausgrabung der Leiche der Aktivistin Klewe stattgefunden.

funden und zwar infolge einer bei der hiesigen Staatsanwaltschaft eingegangenen Anzeige, der zufolge die Kiewe im Februar d. J. nicht eines natürlichen Todes, sondern durch ihr beigebrachtes Gift verstorben sein soll. — Die Voruntersuchungsakten gegen den Hochtapler Betrich, welcher sich seit mehr denn 6 Monaten in Untersuchungshaft befindet, können als geschlossen betrachtet werden, so daß nunmehr auf Grund derselben die Anklage gegen B. erhoben werden wird. Dieselbe dürfte sehr umfangreich werden, da sie sich nicht nur auf den Diebstahl Betrachsfall — wo B. als Polizeibeamter verkleidet dem dortigen Probst eine namhafte Summe Geldes abschwandelte — sondern auch auf eine ganze Menge anderer Betrügereien, die B. ausgeführt, erstrecken wird.

Znowrazlaw, 23. April. (Konzerte.) Am ersten und zweiten Osterfeiertage konzertierte im hiesigen Stadtparthalle die Kapelle des Infanterie-Regiments von Borde aus Thorn.

Aus dem Kreise Znin, 20. April. (Besitzveränderung.) Das Gut Benetia hiesigen Kreises hat der bisherige Besitzer, Rittmeister Fischer, an den Landrath Herrn v. Davier verkauft.

Posen, 19. April. (Zur Ueberfchwemmung.) Der geschäftsführende Ausschuss für die Verpflegung der obdachlosen Ueberfchwemmten hat eine Petition an das Abgeordnetenhaus beschloffen, in welcher um staatliche Unterstützung für die Ueberfchwemmten gebeten wird, weil die Privatpersonen nur spärlich eintreten; bisher sind erst 9000 Mark gesammelt. Die Verpflegung der Obdachlosen kostet täglich etwa 1200 Mark.

Coslin. (Besitzveränderungen.) Das Rittergut Groß-Borbeck, bisherige Besitzerin Frau v. Schent-Gewern, ist für den Preis von 160,000 Mk. in den Besitz des Herrn Adolf Wilz aus Oldensiedt bei Magdeburg und das Rittergut Gerwin, Besitzer Rittergutsbesitzer Schlieve, ist für den Preis von 220,000 Mark in den Besitz des Herrn Konrad Lehmann hier selbst übergegangen.

Solberg, 19. April. (Erweiterung des Strandhofes.) Magistrat und Stadtvorordnete haben beschloffen, einen Erweiterungsbau des Strandhofes vorzunehmen. Zu dem Zweck ist die Summe von 200,000 Mk. bewilligt worden.

Stolp, 20. April. (Militärisches.) Wie die Stolper Blätter mittheilen, wird die gegenwärtig in Schlawe garnisonirende (1.) Eskadron des hiesigen Husaren-Regiments nach Venedig und der diesjährigen Regiments-Exercitien nach Stolp verlegt werden, wo die Eskadron Bürgerquartiere bezieht.

Lokales.

Thorn, 23. April 1889.

(Personalveränderungen in der Armee.) Im aktiven Geere. v. Oppen, Oberlieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier des 2. Garde-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, in das 2. Garde-Regiment zu Fuß versetzt. Goghehn, Oberlieutenant a la suite des Infanterie-Regiments von Goeben (2. Rhein.) Nr. 28 und Kommandeur der Unteroffizier-Schule in Ettlingen, als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 versetzt. v. Keyserlingk, Hauptmann vom Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, als Kompagnie-Chef in das Grenadier-Regiment Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11 versetzt. Helm, Sekonde-Lieutenant vom Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, kommandirt bei der Unteroffizier-Schule in Ettlingen, zum Premier-Lieutenant befördert. Pappritz, Premier-Lieutenant vom Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, mit Pension ausgeschieden. Wendorff, Unteroffizier vom Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum Portepee-Regiment befördert. Wegner, Hauptmann a la suite des Infanterie-Regiments von Borde (4. Pomm.) Nr. 21 und Kompagnie-Führer bei der Unteroffizier-Schule in Marienwerder, in gleicher Eigenschaft zur Unteroffizier-Schule in Ettlingen versetzt. v. Trotta gen. Treuden, Nr. 21, ausgeschieden und zu den Reserve-Offizieren des Regiments übergetreten. Frhr. v. Puttkamer, Major aggregirt dem 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1, als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 einrirtirt. v. Rudolphi, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, mit Pension und der Regiments-Uniform der Abschied bewilligt. Schmidt, Hauptmann a la suite des königlichen Württembergischen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 13, unter Entbindung von seinem Kommando zum Kommandeur der 2. Kompanie des Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 10, mit Wahrnehmung der Stelle des etatsmäßigen Stabsoffiziers bei dem Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11 beauftragt. Sunkel, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier vom Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11, als Bataillons-Kommandeur in das Westfälische Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 7 versetzt. Lieber, Premier-Lieutenant vom Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11, unter Beförderung zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, in das Schleswigsche Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 9 versetzt. Süber, Sekonde-Lieutenant vom Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11, zum überzähligen Premier-Lieutenant befördert. Made, Major vom Pommerschen Pionier-Bataillon Nr. 2, unter Beförderung in die 1. Ingenieur-Inspektion, zum Ingenieur-Offizier am Platz in Geestemünde ernannt. Looff, Major von der 2. Ingenieur-Inspektion, in das Pomm. Pionier-Bataillon Nr. 2 versetzt. Heilborn, Pionier-Lieutenant vom Garde-Pionier-Bataillon, in das Pommersche Pionier-Bataillon Nr. 2 versetzt. Fessen, Hauptmann und Kompagnie-Chef vom Westfälischen Pionier-Bataillon Nr. 7, in die 2. Ingenieur-Inspektion versetzt. Ulrich, Premier-Lieutenant von der 2. Ingenieur-Inspektion, zum Hauptmann befördert. Franke, Strauß, v. d. Chevallerie, Sekonde-Lieutenant von der 2. Ingenieur-Inspektion, zum Premier-Lieutenant befördert. Im Beurlaubtenstande. Buchholz, Vize-Regiment vom Landwehr-Bezirk Thorn, zum Sekonde-Lieutenant der 2. Kompanie des Grenadier-Regiments König Friedrich I. (4. Rheinl.) Nr. 5 befördert.

(Personalien.) Der Referendarius H. von Kähler beim Oberlandesgericht zu Marienwerder ist zum Gerichts-Ärztler ernannt worden. (Personalien aus dem Kreise Kulm.) Der königliche Vorsteher für die Gemeinde Janowo, den Besitzer Wilhelm Essig zu Dorf wiesels als Schulvorsteher und Schulkassenrentner für die Schule in König. Kiewo.

(Die kirchliche Feier des Osterfestes) war auch in diesem Jahre eine allgemeine. Die Festgottesdienste, welche in den Kirchen Platz frei fanden, so stark besucht, daß späte Besucher kaum noch einen das heilige Abendmahl empfangen; in der neustädtischen evangel. Kirche 1400 und in der altstädtischen evangel. Kirche 1160 Personen.

(Eine Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums) findet morgen, Mittwoch Nachmittag statt.

(Das Impfungsgesetz) für das Jahr 1889 beginnt im hiesigen Kreise am 1. Mai.

(Rückfahrverkehr.) Die am 1. April d. J. — neben einer Uebergehlichen Fahrpreismäßigung — eingetretenen sonstigen Erleichterungen des Rückfahrverkehrs, namentlich die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten auf drei wochentägige und die Befreiung der Verpflichtung zur Wiederabstempelung dreitägiger Rückfahrkarten vor Antritt der Rückreise, machen eine neuen verschärfte Ueberwachung zur Verhütung von Unregelmäßigkeiten und Betrugsfällen erforderlich. Insbesondere wird streng darauf gehalten, daß die Rückfahrkarten von dem Fahrpersonal sogleich bei Antritt der Rückfahrt und namentlich auch dann durchlocht werden, wenn die Karte zurückgegeben wird, als auf die nächste Station lautend, dem Reisenden nicht zurückgegeben wird, sondern in den Händen des Zugbeamten verbleibt. Im Interesse des reisenden Publikums dürfte es liegen, die Fahrverwaltung in der Durchführung der Verkehrs-Erleichterungen auch dahin, daß auf der Hin- wie auf der Rückfahrt die den Zugbeamten vorgegebener Weise sogleich durchlocht und nicht unburchlocht zurückgegeben werden.

(Remonte-Märkte.) Zum Ankauf von Remonten im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche des Kreis-Bezirks Marienwerder für dieses Jahr nachstehende, Morgens 9 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden und zwar: am 13. Juni in Kulmsee, 11. Juni in Graudenz, 12. Juni in Heiden, 19. Juni in Briesen, 17. Juni in Jablonowo, 18. Juni in Raubitz, 24. Juni in Stuhm, 26. Juni in Christburg, 1. August in Neve, 2. August in Neuenburg, 3. August in Schwab, 23. August in Deutsch-Krone, 24. August in Flatow, 26. August in Königs.

(Getreidepreise.) Wie in früheren Monaten, so schwanken auch im März die Getreidepreise in den Städten des Regierungsbezirks Marienwerder ganz beträchtlich. Weizen wurde am höchsten in Marienwerder mit 18,92 Mk., am niedrigsten in Kulm mit 15,63 Mk., Roggen am höchsten in Christburg mit 16,29 Mk., am niedrigsten in Strassburg mit 12,15 Mk.; Gerste am höchsten in Christburg mit 13,94 Mk., am niedrigsten in Kulm mit 10,63 Mk.; Hafer am höchsten in Marienwerder, am niedrigsten in Lobau mit 11,60 Mk. bezahlt.

(Monatsoper.) Die Vorstellungen der Monatsoper haben ihren Anfang genommen. Am ersten Osterfeiertage gelangte die Oper „Der Troubadour“ von Verdi zur Aufführung und am zweiten Feiertage wurde die Oper „Martha“ von Flotow gegeben. Beide Aufführungen haben zur Genüge gezeigt, daß das Opern-Ensemble, welches Herr C. Schwarz hier vereinigt hat, von höchster Leistungsfähigkeit ist und in seiner Gesamtheit allen Anforderungen des Theaterpublikums voll entspricht. Wir können zu unserer aufrichtigen Freude sagen, daß eine bessere Opern-Gesellschaft als die der Monatsoper hier in Thorn noch nicht gastirt hat; in so musterger Weise sind Opern in unserer Stadt noch nicht aufgeführt worden, wie an den verfloffenen beiden Osterfeiertagen. Unsere Theater- und Musikfreunde werden Herrn C. Schwarz Dank dafür wissen, daß er eine Reihe so reiner, hervorragender Kunstgenüsse bereitet; das Unternehmen erfordert aber auch die volle Unterstützung des ganzen Publikums und es ist daher nötig, daß das lebhafteste Interesse, welches den ersten Aufführungen entgegengebracht wurde, dem Unternehmen erhalten bleibt und sich steigert. Wenn der Misère unserer Theaterverhältnisse aufgehoben werden soll, so muß das Publikum dazu seine kräftigste Unterstützung leisten. — Die Aufführung der Oper „Der Troubadour“ von Verdi am ersten Feiertage machte im Ganzen den vortheilhaftesten Eindruck. Sänger und Sängerinnen, Chor, Regie und Orchester trugen zu gleichen Theilen dazu bei. Die Primadonna Fräulein Ottermann (Leonore) gewann sofort bei ihrem ersten Auftreten die vollste Sympathie der Zuhörer. Ihre Stimme ist von schönem Wohlklang, ihre gesungene Technik bedeutend. Daß die Künstlerin für das Koloraturfach hervorragend veranlagt ist, bewies sie glänzend. Die Art, wie Frä. Ottermann ihre Partie durchführte, ließ nichts zu wünschen übrig. Sie unterstützte ihren Gesang noch durch vorzügliche mimische Darstellung. Der Heldentenor, Herr Scheidweiler, welcher in der Partie des Manrico debütierte, ließ die auf ihn gesetzten Erwartungen unerfüllt. Seine Stimme ist zwar an sich schön und ergiebig, aber seine Gesangsmanier läßt die Vorzüge der Stimme nicht zur Geltung kommen. Obendrein hat Herr Scheidweiler noch eine sehr undeutliche Textaussprache. Rückhaltlose Anerkennung verdient Herr Vold (Bariton), welcher den Grafen Luna gab. In Gesang und Spiel stand er ganz auf der Höhe seiner Aufgabe. Eine bestens talentirte Sängerin lernten wir noch in Frä. Nagel (Lucena) kennen. Fräulein Nagel besitzt einen kräftigen Alt, der in der Tiefe wie in der Höhe von gleich köstlichem Wohlklang ist. Die Partie der Lucena gab ihr Gelegenheit, ihre Stimmkraft voll zu entwickeln. Eine durchaus treffliche Leistung bot ferner Herr Krieger (Bass) als Ferrando. Sein voluminöser Bass sprach sehr an. — Das vollbesetzte Haus spendete den Inhabern der Haupt- und größeren Partien anhaltenden Beifall. — Die Oper „Martha“ oder „Der Markt zu Richmond“ von Fr. v. Flotow, welche gestern aufgeführt wurde, ging unter der umsichtigen Leitung des Herrn Dirigenten C. Schwarz mit fast noch größerem Erfolge als „Der Troubadour“ in Scene. Fräulein Ottermann hatte die Titelpartie inne und sang wiederum mit großer Bravour. Enthusiasmischen Applaus weckte ihr ausdrucksvoller Gesang des schwer-müthigen Volksliedes „Lette Rose“. Fräulein Nagel fand sich mit der Partie der Nancy ausgezeichnet ab. Der Abend brachte das erste Auftreten der Herren Heydort (Tenor) und Düsing (Bass). Herr Heydort, welcher den Hymnal gab, war leider von Heiserkeit befallen. Soweit aber seine Stimme zur Entfaltung kam, zeigte sie sich von großer Schönheit. Der Vortrag des Künstlers war vollendet und sicher. Trotz seiner Indisposition errang er sich die ungetheilte Gunst der Zuhörer, wie die ihm dargebrachten lebhaften Beifallsäußerungen beweisen. Der Bassist, Herr Düsing fand gleichfalls eine sehr sympathische Aufnahme. Ein Bass, wie ihn Herr Düsing hat, ist selten; die Stimme ist mit einer außerordentlichen Kraft und Fülle ausgestattet, sie erfüllt den ganzen Theateraal. Dabei ist die Stimme nicht spröde, sondern weich und elastisch und sie beherrscht alle Lagen. Herr Krieger (Tristan) entledigte sich seiner Partie sowohl geistlich wie mimisch zur größten Zufriedenheit. Anerkannt muß werden, daß die ersten Kräfte des Ensembles nicht nur gute Sänger, sondern auch gewandte Schauspielers sind. — Für die gute Inszenirung der Oper gebührt der Regie Lob. Die Kostüme waren reich und vornehm. Welche Sorgfalt die Musikleitung der Oper darauf legt, daß das Orchester so vollkommen wie möglich eingerichtet ist, geht daraus hervor, daß eigens zur Begleitung der Pieder u. ein Harfenist engagirt ist. — Der Viktoriasaal, in welchem die Oper-Aufführungen stattfinden, eignet sich als Theaterlokal ganz gut, wenigstens ist es dort freier und unbeanter als im Volksgarten-Theater. Was aber fehlt, ist eine den Verhältnissen entsprechende Ventilation, eine solche wird bei der gegenwärtigen milden Frühlingswitterung als ein dringendes Bedürfnis empfunden. Vorgesetzt und namentlich gestern war es im Theaterlokal geradezu unerträglich warm.

(Konzert.) Die Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz giebt morgen, Mittwoch im Garten-Salon des Schützenhauses ein Konzert.

(Was soll der Junge werden?) Die Zeit der Konfirmation hat begonnen, und da ist es wohl angebracht, einmal diesen wichtigen Schritt des jungen Menschenkinde und seine Folgen ein wenig unter das Brennglas der kritischen Beleuchtung zu nehmen. So lange der Knabe der Schule angehört, ist er größtentheils in seinem Obantentkreise, Thun und Lassen ganz kind und kindlich gesinnt. Rückt aber der Tag der Konfirmation näher, so ändert sich das Wesen dieses Kindes merklich; es soll ja nun in den Kreis der Erwachsenen eintreten und muß notwendigerweise dazu das Gebahren der „großen Leute“ annehmen, und hier tritt nun ein Fehler der Erwachsenen zu Tage, der häufige geradezu verderbenbringend für das jugendliche Gemüth wirken muß: Freude der Eltern, daß „der Junge“ schon ordentlich wie ein Mann auftritt. Gerade für die großen Kreise unseres einfachen Bürgerthums wird ein solcher Fehler hochbedeutend; hier, wo der Knabe bald nach der Einsegnung hinaus muß in's feindliche Leben, um früh für seinen Unterhalt mitzuarbeiten, sollte der Einfluß der Eltern um so mehr darnach streben, das Kind von der Klippe jener allzufrühen vermeintlichen Selbstständigkeit fern zu halten, die sich äußerlich in dem Cigarettensuchen, Bier- und Schnapsstrinken und dem Aufenthalt in den Schenkstuben offenbart. Es liegt ein unendlich gewaltiger Förderer des sittlichen Werthes im Menschen darin, ihm, solange er nicht in seinem Lebensberufe wirklich selbstständig geworden ist, seine kindliche Denkweise zu erhalten. — In organischem Zusammenhang hiermit steht die Lösung der Frage: „Was soll der Junge werden?“ Und dieses „Was“ ist in seiner Lösung nicht selten eine harte Nuß für viele Eltern. Oft freilich zeigt der Knabe schon früh ganz besondere, charakteristische Fähigkeit und Vorliebe für einen Beruf, und da soll man ihm nicht entgegen treten. Es giebt Menschen, die geradezu für ihr Handwerk geboren sind; den Eltern möchten wir hier den Rath geben, dem Jungen, der seinen Beruf verfehlt hat, nicht etwa aus Eitelkeit oder persönlicher Vorliebe für einen anderen Erwerbszweig entgegenzutreten, sondern ihn gewähren zu lassen, wenn nicht etwa Gesundheit oder körperliche Veranlagung zwingende Hindernisse bieten. Fehlt aber dem Knaben der innere Drang, der ihn zu einem bestimmten Beruf treibt, so wird es Aufgabe der Eltern sein, vorsichtig Fähigkeit und Neigungen des Knaben zu prüfen, und hierbei empfiehlt es sich die Lehrer zu Rathe zu ziehen, die den Knaben unterrichten. Diese werden den Eltern immer die besten Beschlüsse sein zur Lösung der schwierigen Frage: „Was soll der Junge werden?“

(Schiffahrt auf der DREWENZ.) Wie uns aus Leibisch mitgeteilt wird, ist die DREWENZ bei dem diesjährigen Eisgang und Hochwasser derart verlandet, daß die Schiffahrt auf derselben noch nicht hat eröffnet werden können.

(Der Wochenmarkt) war heute des „dritten“ Osterfesttages wegen nur schwach besucht. Der Verkehr auf demselben war daher ein sehr geringer.

(Vermieth.) Der frühere Postleude Oskar Haberland von hier wird seit dem 5. April vermietet; am Abend des genannten Tages hat er sich vom hiesigen Hauptbahnhofe nach der Eisenbahnweichestraße zu entfernt. Der Vermietete ist 24 Jahre alt, mittlerer Statur und war mit einem dunkelblauen Anzuge bekleidet; er trug eine Brille mit goldener Fassung.

(Steckbrief.) Der domizillose Schneidergeselle Theodor Rucki,

geboren in Kulmsee, wird wegen Diebstahls von der hiesigen königl. Staatsanwaltschaft fleckbrieflich verfolgt.

(Polizeibericht.) Arrestirt wurden 6 Personen. (Gesunden): ein Portemonnaie mit geringem Inhalt in der Seglerstraße und ein Rosenkranz auf dem Altstädtschen Markte. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windenpegel betrug 4,62 Meter. Aus Warschau wird uns vom 23. April, Mittags, telegraphisch gemeldet: Der Wasserstand betrug gestern 2,29 Meter, heute 2,06 Mr.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse“. Wien, 23. April. Der Streik der Tramway-Angestellten dauert fort. Nachts fanden neue Erzeffe statt.

Stockholm, 23. April. Prinzessin Eugenie, die Schwester des Königs, ist in der vergangenen Nacht verstorben.

Mannigfaltiges.

(Friedrich v. Bodenstedt), einer unserer neueren hervorragenden Dichter und Schriftsteller, feierte am zweiten Osterfeiertage seinen siebenzigsten Geburtstag. Der Dichtergreis ist in Deutschland hauptsächlich durch seine Uebersetzungen und Nachbildungen orientalischer Dichtungen bekannt und beliebt geworden; seine „Lieder des Mirza-Schaffy“ haben nun schon die 128. Auflage erlebt. Als er im Jahre 1851 das erste Mal mit den Lieder „seines Lehrers und Freundes“, den er in Tiflis im Kaukasuslande kennen gelernt hatte, vor die Menge trat, da ahnte Niemand, daß nur ein einziges Lied in der That von jenem Mirza-Schaffy herrührte, alle anderen viel bewunderten persischen Lenz-, Liebes- und Trinklieder hatte Bodenstedt selbst gedichtet. Ein buntes, viel bewegtes Leben liegt hinter dem Sänger dieser Lieder. Der aus Peine in Hannover stammende Bodenstedt stand zuerst als Kaufmannslehrling im Laden, dann erst wandte er sich dem Studium zu und kam auf die Göttinger Universität. Später wurde er Erzieher in Moskau und dann Schulmeister im Kaukasus. Als er nach Deutschland zurückgekehrt war, wirkte er eine Zeit lang als Professor in München und dann als Leiter des Meiningener Hoftheaters. 1880 sahen wir ihn auf einer Wanderung durch Nordamerika begriffen, und nun lebt er in Wiesbaden. Bodenstedt ist auch als Uebersetzer insbesondere aus dem Russischen und Englischen — er übertrug zum Beispiel Werke von Shakespeare, Turgenjew, Puschkin, — thätig gewesen. Aber zu Reichthümern hat es der rastlose Mann nicht gebracht. Möge dem greisen Dichter darum die Sammlung, welche ihm zum Geburtstag überreicht worden ist, den Lebensabend sorgenloser gestalten.

(Einen sonderbaren Arzneiversuch) hat kürzlich, wie die „Pharm. Zig.“ berichtet, ein Arbeiter einer Berliner chemischen Fabrik unbeabsichtigt an eigenen Körper gemacht. Derselbe hatte wohl davon gehört, daß das von der Fabrik hergestellte Sulfonal ein Schlafmittel sei, und um seiner Frau, die an Schlaflosigkeit litt, die neuesten Erfindungen zu gute kommen zu lassen, erwarbte er eine gewisse Menge Sulfonals. Als ein mit der Dosiologie der neueren Arzneimittel indeß nicht ganz vertrauter Mann beschloß er, die schlafmachende Wirkung des Sulfonals zunächst an sich selbst zu erproben und nahm — zwei Eßlöffel davon, etwa 30 Grammen, ein! Die Wirkung war gut, der Mann schlief volle 90 Stunden, erwachte dann auf einige Stunden und schlief abemals 24 Stunden in einem Zuge fort. Anderweitige nachtheilige Wirkung hat das Mittel nicht geübt.

(Die Furcht vor dem Tode.) Die Frage, ob Kranke Furcht vor dem Tode empfinden, ist wohl im Allgemeinen schwer auf bestimmte Weise zu beantworten. Ein englischer Arzt hatte, um zu einem bestimmten Ergebnis zu gelangen, eine große Anzahl seiner hervorragendsten Kollegen aufgefordert, in ihrem großen Wirkungsbereiche nachzuforschen, wieviel Kranke sie hätten, die sich davor fürchteten, sterben zu müssen. Das überraschende Ergebnis war, daß von allen befragten Ärzten es nur zwei waren, welche ein Jeder je einmal einen Kranken gesehen hatten, der Furcht vor dem Tode empfunden hatte; allen Uebrigen war dies nie auch nur ein einziges Mal vorgekommen. Das wird man nun schwerlich schon für beweiskräftig halten. Von unheilbaren Kranken läßt sich wohl ohne Weiteres behaupten und wird durch Erfahrung oft genug bestätigt, daß sie — namentlich, wenn sie stete Dualen erdulden müssen — nicht Furcht, wohl aber Sehnsucht nach dem Tode empfinden. Interessant aber ist, an einzelnen Fällen bewiesen zu finden, daß auch bei solchen Leuten, die unmittelbar aus Gesundheit und frischem Leben in dringende Todesgefahr gerietten, die Furcht vor dem Tode ihre letzten Gedanken nicht beschäftigt hat. Der berühmte Afrikareisende Livingstone wurde von einem Löwen im Rücken gefaßt, der anfang seinen Arm aufzufressen. Das Thier wurde jedoch noch rechtzeitig durch unerwartete Hilfe erlegt. Livingstone versicherte mit aller Bestimmtheit, keine Spur von Furcht empfunden und eben so wenig Schmerz verspürt zu haben; nur außerordentlich neugierig war er, welchen Körperteil der Löwe wohl weiter aufressen würde, wenn er den Arm verzehrt hätte. Etwas Aehnliches begegnete dem jetzigen türkischen Gesandten in London Rustem Pascha. Derselbe wurde von einem Bären angegriffen, der ihm Stücke von der Hand, Arm und Schulter riß. Auch dieser empfand keine Furcht und keinen Schmerz, dagegen ärgerte es ihn furchtbar, daß der Bär vor Vergnügen und Wohlbehagen brumnte, während er ihn verzehrte. Ein drittes Erlebnis dieser Art hatte ein indischer Offizier, Sir Edward Bradford, den an einem einsamen Orte ein Tiger anfiel. Derselbe hielt ihn mit einer Tasse fest an der Schulter und verzehrte nun mit großem Wohlbehagen und in aller Ruhe seinen ganzen Arm von unten herauf, zuerst die Hand und dann immer weiter herauf bis zur Schulter. Hier hörte er auf und ließ ihn laufen. Auch dieser versichert, durchaus kein Gefühl von Furcht empfunden zu haben; nur als die Zähne des Tigers zum ersten Male durch seine Haut gingen, that es ihm weh, doch nachher spürte er auch keinen Schmerz. Ein Berliner Gelehrter stürzte mit seiner ganzen Gesellschaft bei einer Bergbesteigung in der Schweiz vor einigen Jahren von einem hohen Gipfel ab in die bodenlose Tiefe, wobei alle anderen Teilnehmer an der Partie kerschmettert wurden, er selber jedoch nur durch einen glücklichen Zufall mit dem Leben davonkam. Während des Fallens, in der immerhin nur kurzen, ihm jedoch zur Ewigkeit gewordenen Zeit hatte er nur durchaus gleichgiltige Gedanken: „Wie dumm, daß wir nun das ganze Ende noch einmal hinaufflettern müssen; und den Sonnenanfgang morgen früh veräumen wir doch!“

(Fortsetzung in der Beilage.)

Van Houten's Cacao.

Bester — im Gebrauch **billigster.** Ueberall zu haben in Büchsen à
 Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Bekanntmachung.
 Zum Verkauf von Nachlassgegenständen im Glenden-Hospital steht dortselbst ein Termin am
Donnerstag den 25. April cr.
 Vormittags 9 Uhr
 an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.
 Thorn den 20. April 1889.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Ein kräftiger und nüchtern junger Mann kann sich zum 1. Mai d. J. als Wärter im städtischen Krankenhaus melden.
 Thorn den 23. April 1889.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Das Aufgebotsverfahren über die Nachlassgläubiger des zu Thorn verstorbenen Tapeziers **Alexander Julius Geelhaar** ist beendet.
 Thorn den 10. April 1889.
 Königliches Amtsgericht V.

Konkursverfahren.
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Geschwister **Martha, Marie und Wanda Ortman** in Kulfsee ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis Termin auf **den 13. Mai 1889**
 Vormittags 11 Uhr
 vor dem Königlichen Amtsgerichte hier selbst, Zimmer Nr. 2, bestimmt.
 Kulfsee den 17. April 1889.
Duncker,
 Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
 Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf des größten Theiles des Seitenflügels auf dem Hofe des königlichen Haupt-Jollants-Etablissements hier selbst und zwar auf Abbruch ist auf
Freitag den 26. April d. J.
 Vormittags 11 1/2 Uhr
 Termin an Ort und Stelle anberaumt.
 Die für den Verkauf aufgestellten Bedingungen werden bei dem Beginne des Termins bekannt gemacht werden.
 Thorn den 22. April 1889.
 Der Königl. Kreis-Bauinspektor.
 Klopsch.

Auf den Verkauf des Grundstücks **Nudat Nr. 38**, an der Fenski'schen Biegel, mit zwei großen schönen Wohnhäusern, massiv unter Biegelbach, in dem einen hat längere Zeit die Schankwirtschaft bestanden, die leicht wieder zu erlangen ist, mit schönem Obst- und Gemüsegarten, für Gärtner vorzüglich geeignet, und mit vielen Baustellen, mache besonders aufmerksam.
 Verkaufsbedingungen sehr günstig. Hypothek rein.
C. Pietrykowski, G.A.,
 Thorn, Neust. Markt 255 II.

Vorbereitung zum Einjährig-Freiwilligen- u. Postgehilfen-Examen.
 Individuellste Behandlung, daher garantierter Erfolg. Billige Pension. Prospekte gratis durch das
Hr. W. Senft'sche Vorb.-Institut.
 Schönsee bei Thorn.

ff. Esskartoffeln
 empfiehlt
Amand Müller,
 Kulfsee.

Pelzfachen
 werden den Sommer über unter Garantie zur Aufbewahrung angenommen bei
O. Scharf, Kürschnermeister,
 Breitenstraße 310.

1000 Ctr.
 gute Speisekartoffeln und ebensoviel gute Saatkartoffeln werden zu kaufen gesucht. Gef. Off. unter Zusendung kleiner Muster erbittet
 Gumbinnen im April 1889
Gustav Landau, Kaufmann.

Sämmtliche Schulbücher

in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Polizeiliche Bekanntmachung.
 Die durch das Gesetz vom 8. April 1874 (R.-G.-Bl. S. 31) vorgeschriebene Schutzpocken-Impfung wird in diesem Jahre nach folgendem Plane ausgeführt werden:
Impfplan.

Nr.	Stadtviertel bezw. Schule.	Ort der Impfung.	Tag und Stunde	
			Impfung.	Besichtigung.
1	Alte und Neue Kulfmer Vorstadt, Erstimpfung	Gasthaus von Goltz	1. Mai Nachm. 3 Uhr	8. Mai Nachm. 3 Uhr
2	Jakobs-Vorstadt-Schule, Wiederimpfung	Jakobs-Vorstadt-Schule	1. " " 4 " "	8. " " 4 " "
3	Erstimpfung	Gasthaus von Paul	1. " " 4 1/2 "	8. " " 4 1/2 "
4	Bromberger-Vorstadt-Schule, Wiederimpfung	Neue Jakobs-Vorstadt 13	2. " " 4 " "	9. " " 4 " "
5	" " 1. Linie, Fischerei, Winkelnau, Grünhof u. Fimenthal, Erstimpfung	Bromberger-Vorstadt-Schule	2. " " 5 " "	9. " " 5 " "
6	" " 2. Linie, Erstimpfung	"	3. " " 4 " "	10. " " 4 " "
7	" " 3. Linie u. Kaserne, Erstimpfung	"	3. " " 5 " "	10. " " 5 " "
8	Altstadt I. Abtheilung 1 bis incl. 230, Erstimpfung	Nathhausjaal	6. " " 4 " "	13. " " 4 " "
9	Neustadt I. " " 1 " " 200, "	"	6. " " 5 " "	13. " " 6 " "
10	Altstadt II. " " 231 " " 469, "	"	7. " " 4 " "	14. " " 4 " "
11	Neustadt II. " " 201 " " 331, "	"	7. " " 5 " "	14. " " 5 " "
12	Bahnhof, Schiffer und Nachzügler, "	"	3. " Vorm. 10 " "	10. " Vorm. 10 " "
13	Knaben-Mittelschule, Wiederimpfung	Bürgerische Schule	3. " " 11 " "	10. " " 10 1/2 " "
14	Elementarschule, "	Gymnasium	3. " " 12 " "	10. " " 11 " "
15	Gymnasium u. Realschule, "	Breitestr. 454 2 Tr. in der Wohnung d. Kreis-Physikus Dr. Siebamgroß	2. " " 8 " "	9. " " 8 " "
16	Jüdische Schule, "	Ehrlich'sche Schule	2. " " 11 " "	9. " " 11 " "
17	Mädchen-Elementarschule, "	Mädchen-Elementar-Schule	2. " " 10 " "	9. " " 10 " "
18	Höhere Töchter-Schule, "	Höhere Töchter-Schule	2. " " 11 1/4 " "	9. " " 11 1/4 " "
19	Mädchen-Bürger-Schule, "	"	2. " " 12 " "	9. " " 12 " "

In dem wir diesen Plan hierdurch bekannt machen, werden gleichzeitig folgende durch das oben erwähnte Gesetz erlassene

- Verordnungen zur genauesten Beachtung mitgetheilt.
- Der Impfung mit Schutzpocken soll unterzogen werden: Jedes Kind vor dem Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugniß die natürlichen Blattern überstanden hat.
 - In diesem Jahre sind alle im Jahre 1888 geborenen Kinder zu impfen.
 - Jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das 12. Lebensjahr zurücklegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugniß in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist.
 - Hiernach werden in diesem Jahre alle Zöglinge, welche im Jahre 1877 geboren sind, revaccinirt.
 - Jeder Impfling muß frühestens am 6., spätestens am achten Tage nach der Impfung dem impfenden Arzt vorgestellt werden.
 - Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, auf amtliches Erfordern mittelst der vorgeschriebenen Bescheinigungen den Nachweis zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist.
 - Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche den nach § 12 ihnen obliegenden Nachweis zu führen unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mk. bestraft. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlene ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Bestellung zur Revision (§ 5) entzogen geblieben sind, werden mit Geldbuße bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
- Dieser Vorschriften wird unsererseits nun noch Folgendes hinzugefügt:

Thorn den 6. April 1889.
 Die Polizei-Verwaltung.

Am 1. Mai h. a. von Vorm. 10 Uhr ab findet zu **Kulfsee** Seitens der landwirthschaftlichen Vereine Thorn, Kulfm., Kulfsee eine

Ausstellung von Ackergeräthen
 auf dem Terrain der Zuckersabrik Kulfsee an der Chaussee nach Kulfsee dorf statt.
 Entree 50 Pfennige.
 Nachmittags 4 Uhr gemeinsames Essen im Deutschen Hof. Anmeldungen hierzu 3 Tage vorher an Herrn Hotelier **O. Schulz.**
 Das Komitee.
Berendes. Donner. Feldt. Henkel. Ruperti.

Lehrlinge
 Die von Herrn Major Mache seit drei Jahren innegehabte Wohnung ist vergebungshalber zu vermieten.
 E. Block, Schmiedemeister.
 C. Hass, Thorn, Bromb. Vorstadt.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich sämmtliche Bestände meines bedeutenden Lagers in:
Sommer- u. Winter-Anzug- u. Paletot-Stoffen, Tuchen, Buckskins etc.
 zu jedem annehmbaren Preise.
 Anzüge nach Maasß unter Garantie für guten Sitz.
H. Hoenke,
 Altstädt. Markt 156.

Hofer Bockbier
 täglich frisch vom Faß, empfiehlt
Max Krüger,
 in Firma B. Zeidler.

8000 Mark
 werden auf ein größeres ländliches Grundstück unmittelbar hinter der Landschaft zu leihen gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein ganz neues Werk: „Die Geschichte der Kgl. Preuß. Fahnen und Standarten“, Ladenpreis 36 Mk., steht für 15 Mark zum Verkauf. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Schützen-Haus
 A. Gelhorn.
 Mittwoch den 24. April cr.
Grosses

Streich-Concert
 ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomd.) Nr. 61 unter Leitung des Herrn F. Friedemann.
 Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
 Von 9 Uhr ab Eintrittsbillets à 10 Pf.

Fröbel'scher Kindergarten.
 Anmeldungen nehme entgegen Breitenstraße Nr. 51 und im Kindergarten Töchter-Schule, 1. Gang, 3. Thür.
 Clara Rothe, Vorsteherin.

Sämmtliche Schulbücher,
 welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind, in neuesten Auflagen und besonders vorzüglich dauerhaften Einbänden, wie sämmtliche Schulentwürfe hält bestens empfohlen die Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

Und- u. Buxkin-Reker
 empfiehlt
Carl Mallon,
 Altstädtischer Markt 302.

Pflaumenmuss
 empfehlen billigt
A. G. Mielke & Sohn.

Bau-Anschlags-Formulare
 sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdrucker.

Pension für einen Schüler oder Lehrling.
 Zu erfr. i. d. Exp. d. Zeit.

Junge Mädchen,
 geübt in der feinen Damenschneiderei können sich melden. Auch Lehrlinge werden angenommen.
Emma Himmer geb. Knispel,
 Elisabethstraße, im Hause des Herrn Konditor Wiese, 2 Tr.

Tischlergesellen
 finden dauernde Beschäftigung in der Möbelfabrik mit Dampftrieb von
Fr. Hege in Bromberg.
 Einen tüchtigen Schlossergesellen oder einen Lehrling nimmt an
Carl Labes, Schlosserstr., Strobandstr. 2
 möbl. Zimm. zu verm. Mellnstraße 12.

Pension
 geboten in der Familie eines inaktiven Offiziers. Anfragen unter M. 750 an die Expedition dieser Zeitung.

Schachtmeister
 für Afordarbeit sucht für sofort
G. Plehwe, Wanzersmeister.

Ein tüchtiger **Autscher** kann sich melden bei
C. B. Dietrich & Sohn.

Mein Sandfrug
 zu Amthal bei Bensau, wie auch eine Schmiede sind zu verpachten und am 11. November d. J. zu beziehen.
 Fr. Mielke.

2 gut erhaltene, vorzüglich arbeitende Nähmaschinen verkauft m. Garantie für 20 und 25 Mk. J. F. Schwes, Wälderstr. 16.

Seine möblirte Vorderstube mit besonderem Eingang ist zu vermieten. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.
 Zwei Familienwohnungen vom 1. April zu vermieten. Brückenstr. 19, III Tr.
J. Skowronski, Bromb. Vorst. 11.
 Schillerstraße 409 sind zwei Familienwohnungen im Hinterhaus, 1 Tr., vom 1. April zu vermieten.
 Fleischermeister Borchardt.

Beilage zu Nr. 95 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 24. April 1889.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)
 (Großer Brand.) Am Freitag Abend brach in der Wilcox'schen Schmalzfabrik in Newyork, die von Fairbank und Rossiter gepachtet ist, Feuer aus, welches sich, bevor man dessen Herr werden konnte, eine halbe Meile an der Flussseite entlang ausbreitete. Mehrere Lagerhäuser, 2 Elevatoren und ein großer Theil der Dockanlagen wurden vernichtet. Der gesammte Schaden wird auf 3 Millionen Dollars geschätzt, 2 Personen sind ums Leben gekommen, mehrere wurden verletzt.

(Die Kraft der Insekten), die geradezu erstaunlich ist, prüfte der französische Naturforscher Plateau durch eine Reihe sinnerreicher Borrichtungen und Miniaturwagen. Bei diesen Versuchen stellte es sich heraus, daß die kleinsten Insekten im Verhältniß die stärksten sind. Besonders niedlich ist das Geschirr für Maikäfer. Das Thier wird mittelst desselben an einen Faden gespannt und hebt damit ein Schälchen, das mit Grammgewichten beschwert ist. Auf diese Weise stellt Plateau fest, daß ein Maikäfer im Verhältniß 21 mal mehr zu ziehen vermag als ein Pferd, während die Biene 30 mal mehr zieht. Das Pferd schleppt $\frac{1}{7}$ seines Gewichts, der Maikäfer das Bierzehnfache, die Biene gar das Zwanzigfache. Mit anderen Worten, ein Maikäfer zieht mit Leichtigkeit 14 seines Gleichen und entwickelt im Verhältniß dieselbe Kraft wie eine Lokomotive.

(Ein neuer Komet) ist am 1. April auf der Süd-Sternwarte in Kalifornien entdeckt worden. Derselbe wird im nächsten Monat wahrscheinlich allgemein sichtbar sein.
 (70 Personen ertranen) neulich bei Neustadt (Russisch-Polen) im Nidaflusse. Von 80 Marktbesuchern, die eine Fähre bestiegen hatten, kamen nur 10 ans andere Ufer, die übrigen versanken mit dem Brahm in den Wellen des Flusses.

(Ein erfinderischer Ingenieur.) Das Pariser Blatt „Gaulois“ erzählt, ein Ingenieur habe dem Minister Constans angeboten, Boulanger durch einen starken elektrischen Strom zu tödten, wenn er den Fernsprecher in Brüssel benutze. Constans ließ ihn zur Thür hinauswerfen.

(Verrechnet.) Chef: „Herr Loth, Sie haben sich in den letzten Tagen so oft verrechnet, daß ich Sie ernstlich mahnen muß.“ — Buchhalter: „Ach, Herr Prinzipal, verzeihen Sie mir, mich macht die Liebe kopflos. Wenn ich hoffen darf, daß ich Ihr Fräulein Tochter...“ — Chef: „Sehen Sie, da verrechnen Sie sich schon wieder.“

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	23. April	20. April
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—20	217—90
Wechsel auf Warschau kurz	216—80	217—60
Deutsche Reichsanleihe 3 $\frac{1}{2}$ %	104—	104—
Polnische Pfandbriefe 5 %	64—70	64—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	57—90	58—20
Westpreussische Pfandbriefe 3 $\frac{1}{2}$ %	102—30	102—20
Diskonto Kommandit Antheile	240—40	239—
Oesterreichische Banknoten (12 Abschlag.)	170—75	170—20
Weizen gelber: April-Mai	183—75	184—25
Septbr.-Oktbr.	184—25	186—
lofo in Newyork	85—25	86—60
Roggen: lofo	143—	144—
April-Mai	142—	144—
Juni-Juli	143—	145—20
Septbr.-Oktbr.	145—50	147—
Rüßel: April-Mai	53—50	53—50
Septbr.-Oktbr.	49—40	49—50
Spiritus:		
50er lofo	60—	54—60
70er lofo	35—10	34—80
70er April-Mai	34—30	34—20
70er August-Septbr.	35—40	35—40
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 $\frac{1}{2}$ pCt. resp. 4 pCt.		

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn den 23. April 1889.

Wetter: schön, warm.
 Weizen kleines Angebot, behauptet 127 Pfd. bunt 168 M., 128/9 Pfd. hell 171 M., 130/1 Pfd. hell 173 M., 132 Pfd. fein 174 M.
 Roggen für Lokalbedarf in guter Waare gefragt 118/119 Pfd. 131 M., 121 Pfd. 133 M. 122 Pfd. 136 Mark.
 Gerste Futterwaare 107—112 M.
 Erbsen Futterwaare 121—126 M., Victoria 140—145 M.
 Hafer 129—136 Mark.

Königsberg, 20. April. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt — M. Br., 55,50 M. Gd., 55,50 M. bez., lofo nicht kontingentirt — M. Br., 35,75 M. Gd., 35,75 M. bez., pro April kontingentirt — M. Br., 55,25 M. Gd., — M. bez., pro April nicht kontingentirt — M. Br., 35,50 M. Gd., — M. bez., Frühjahr kontingentirt — M. Br., — M. Gd., — M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt — M. Br., 35,50 M. Gd., — M. bez., Mai-Juni nicht kontingentirt 36,00 M. Br., — M. Gd., — M. bez., Juni nicht kontingentirt 36,50 M. Br., — M. Gd., — M. bez., Juli nicht kontingentirt 36,75 M. Br., — M. Gd., — M. bez., August nicht kontingentirt 37,00 M. Br., 36,50

M. Gd., — M. bez., September nicht kontingentirt 37,50 M. Br., — M. Gd., — M. bez.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
22. April.	2hp	757.2	+ 18.5	NW ²	2	
	9hp	756.8	+ 11.3	C	3	
23. April.	7ha	756.1	+ 9.9	SE ¹	2	

Kaiser-Friedrich-Quelle zu Offenbach a. M. Man schreibt uns: Wie Ihnen Lesern bereits bekannt sein dürfte, hatte Herr Fabrikant A. Neubeder in Offenbach a. M. vor etwa 4 Jahren begonnen, in seinem Garten Bohrversuche auf Quellwasser anzustellen, welche jedoch anfangs zu keinem Resultat führten. Das Bohrloch wurde tiefer und tiefer getrieben, bis man nach 3 Jahren in einer Tiefe von 105 Meter auf sehr starkes Felsgestein stieß, zu dessen Durchbrechung sog. Diamantbohrer beschafft werden mußten. Drei im Werthe von je 14 000 Mark waren bei ca. 250 Meter Tiefe abgebrochen und die Bohrkronen mit einigen 60 Diamanten stecken in der Erde fest. Herr Neubeder, welcher die Bohrversuche trotz Abtrathens verschiedener Fachmänner drei Jahre hindurch mit zäher Energie fortsetzte, schien allerdings jetzt der Muth verlassen zu wollen, aber dennoch ließ er nach einiger Zeit die Arbeiten wieder aufnehmen. Seine Ausdauer und Thatkraft sollte aber auch glänzend belohnt werden. Mit Hilfe eines neuen stärkeren Diamantbohrers wurde im Frühjahr vorigen Jahres bei einer Tiefe von 275 Meter (der Thurm des Straßburger Münsters ist nur 142 Meter hoch) eine kräftige Quelle erbohrt, welche, wie sich bald herausstellte, bei 15° Reaumur ein sehr werthvolles, stark natron- und lithionhaltiges Mineralwasser liefert. Die Quelle ist aber auch eine der stärksten, wenn nicht die stärkste, unter den bekannten Mineralquellen; denn bei Pumpversuchen, welche ca. 8 Tage lang Tag und Nacht ausgeführt wurden, ergab dieselbe 380 Hektoliter Wasser pro Stunde. Nach ärztlichen Gutachten eignet sich das Wasser zur Kur besonders bei Schleimhautrekrankungen des Rachens, des Kehlkopfs, der Luftröhre, des Magens und des Darms, sowie bei Blasen- und Nierenleiden, Gries und Steinbeschwerden, sowie Hämorrhoidalleiden; auch haben besonders Sichts- und Rheumatismuskranke das Wasser mit großem Erfolge getrunken, weshalb demselben in medizinischen Kreisen große Anerkennung zu Theil geworden ist. Das Wasser, von angenehmem, überaus mildem Geschmack, ist in allen größeren Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogegeschäften u. s. w.*) oder direkt von der Verwaltung der Kaiser-Friedrich-Quelle zu Offenbach a. M. zu beziehen.

*) Hier am Plage sollen ebenfalls Niederlagen errichtet werden und wollen sich Interessenten gefl. direkt mit der Verwaltung der Kaiser-Friedrichquelle in Offenbach a. M. in Verbindung setzen.

Verantwortlich für den politischen Theil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn; für den lokalen und provinziellen Theil: S. Wartmann in Thorn.

**Höhere Töchterchule
und
Lehrerinnen-Seminar
in Thorn.**

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen in die höhere Töchterchule, sowie in das zu Abgangsprüfungen berechnete Lehrerinnen-Seminar, bin ich

**Mittwoch den 24. April ex.
Vorm. von 9-12 Uhr**

im Konferenzzimmer der Anstalt bereit. Der Zuspfschein ist vorzulegen, von denjenigen Schülerinnen, die bereits eine andere Schule besucht haben, ein Abgangszeugniß der letzteren.

Die Prüfung der Angemeldeten findet Donnerstag den 25. Vorm. 9 Uhr statt.

Für Auswärtige stehe ich, bei vorheriger Benachrichtigung, auch an jedem anderen Tage zur Disposition.

C. Schulz, Direktor.

Bürger-Töchterchule.

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich **Mittwoch den 24. d. Mts.** von 8¹/₂ Uhr an im Zimmer Nr. 10 (Volksbibliothek) bereit.

Zuspfschein und Taufschein (bei den Evangelischen) sind vorzulegen. Bitte die Anmeldung nicht bis zum 1. Mai hinauszuschieben; es hat dies auf die Höhe des Schulgeldes keinen Einfluß.
Spill.

Das neue Schuljahr.

beginnt in meiner höheren Töchterchule **den 25. d. Mts.** Zur Annahme von Schülerinnen bin ich am 23. und 24. Vormittags von 10-12 Uhr bereit.

M. Ehrlich, Schulvorsteherin,
Brückenstraße 18, 2 Tr.

**Carl Mallon
Samenhandlung**
Altstäd. Markt 302.

Sch bin befreit
von den lästigen Sommerprossen durch den täglichen Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilch-Seife.**
Borräthig: Stück 50 Pf. bei Adolph Leetz.

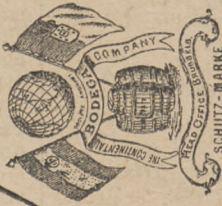
**Magazin eleganter Herren-Garderobe
nach Maass.
Doliva & Kaminski**

49 Breitestr. Thorn Breitestr. 49.

**The Continental
Bodega Company**

*Hoflieferanten.
Goldene Medaillen: Wien 1883, Hannover 1885, Brüssel 1886,
Ostende 1888.*

*Ältestes Special-Geschäft in Spanischen und
Portugiesischen Weinen auf dem Continent
mit 37 Filialen in Berlin, Hamburg, Breslau, Frankfurt/M.,
Cöln, Leipzig, Hannover, Düsseldorf, Aachen, München, Wien,
Prag, Copenhagen sowie allen Hauptplätzen Belgiens u. Hollands*



Sanitätsweine ersten Ranges

Porto, Sherry, Madeira, Marsala, Malaga, Tarragona,
Vermouth, Cognacs etc. i. ¹/₂ u. ¹/₃ Fl. u. glasweise.

Frühstücks- und Dessert-Weine.

Niederlage für Thorn

bei

J. G. Adolph.

Prämiirt 1888 in Triest und Melbourne.



Arp's Pepsin

Prämiirt 1878.

Nach **Dr. Hager** ist Pepsin in allen Fällen von Kolik, Magenkrampf, Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen etc. von unbedingtem Erfolg.

Lager bei Herrn **A. G. Mielke & Sohn.**



Wein u. Bittern

Prämiirt 1888.



Durch Aufgabe des Geschäfts

bietet sich dem verehrten Publikum von Thorn und Umgegend ein vorzüglicher
**Gelegenheitskauf in Glas-, Porzellanwaaren,
Spiegeln, Rahmen etc.**

Die Waaren sind bedeutend im Preise herabgesetzt und werden zu den niedrigsten aber festen Preisen ausverkauft.
Einrahmungen in hocheleganten Leisten werden, um mit dem großen Vorrath zu räumen, billigt ausgeführt.

S. Aron's Erben.

**Harzer
Sauerbrunnen
Grauhof.**

Den General-Vertrieb
unseres Brunnen für Thorn und Umgegend
haben wir

Herrn L. Gelhorn,

Weinhandlung in Thorn,
übertragen.

**Harzer Sauerbrunnen
Grauhof**

bei Hoflar, Sager-Völfer.



Unentgeltlich

verf. Anweisung z. Rettung v. Trunkfincht mit auch ohne Vorwissen. **M. Falkenberg, Berlin, Dresdenstr. 78.** — Viele Hunderte auch gerichtlich geprüfte
Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Zur Saat

offerirt billigt

**Sommerroggen,
Hafer, Gerste,
Erbsen, Wicken,
Lupinen etc.
Amand Müller,
Kulmerstraße.**



Eine neue **Britische**
steht billig zum Verkauf
Dundegasse 244.

**Speise- u. Fabrik-
Kartoffeln**

kauft und verkauft ab allen
Bahnhöfen

W. Tilsiter

**Bromberg
Wilhelmstraße 11.**

Photographie.

Für Amateure vorzügliche ausprobierte
Apparate von 30 Mk. an. Platten, Che-
mikalien etc. stets zu Engros-Preisen vor-
räthig. Anleitung gratis.

A. Wachs, Photograph.